

Vor und nach dem Schaden klug sein

Hinweise zur Bewältigung von Schadereignissen im Wald

Die Stürme Lothar 1999 und Kyrill 2007, der Tornado 2010 sowie Hochwasser-, Dürre- und Schneebruchschäden haben in den vergangenen Jahren gezeigt: mit Schadereignissen im Wald werden sich Waldbesitzer immer wieder auseinandersetzen müssen.

Ob es sich beispielsweise um großräumige Stürme, regionale Schneebruchschäden oder lokale Borkenkäferkalamitäten handelt, für die betroffenen Waldbesitzer besteht die Herausforderung der Bewältigung der Schäden und später die Frage, wie die Schadflächen wieder bestockt werden können.

Selbstverständlich wird die Herangehensweise in einem fünf Hektar großen Betrieb anders aussehen als in einem größeren Betrieb mit mehreren hundert Hektar. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass sich auch Eigentümer kleiner Flächen Gedanken um mögliche Risiken machen sollten.

Deshalb ist es wichtig, sich frühzeitig mit dieser Thematik zu beschäftigen. Häufig fällt in diesem Zusammenhang der Begriff „Risikomanagement“. Dazu gehören:

- die Vorsorge und Prävention
- die unmittelbare Gefahrenabwehr durch die zuständigen Behörden des Brandschutzes, Rettungsdienstes und Katastrophenschutzes, wie z. B. die Waldbrandbekämpfung durch die Feuerwehr
- die Bewältigung der Schadereignisse und schließlich
- die Wiederherstellung der Bestände und der forstlichen Infrastruktur.

Im Folgenden werden einige Aspekte der Bewältigung von Schadereignissen aufgezeigt. Diese Aspekte gelten auch für die Eigentümer kleiner Flächen, denn auch kleinflächige Schneebrüche oder Sturmwürfe bedürfen eines organisierten Vorgehens bei der Aufarbeitung.

Die Strategie bei der Bewältigung von Schadereignissen hängt maßgeblich von folgenden Faktoren ab:

- der Art des Schadereignisses
- der Ausdehnung und Schwere des Schadereignisses
- der Relevanz für den eigenen Betrieb

Unabhängig davon haben sich aus der Erfahrung bisheriger Schadgeschehen einige Schwerpunkte herauskristallisiert:



Sturmschäden im Erzgebirge

Ermittlung des Schadausmaßes

Das Schadausmaß lässt sich in der Regel nur durch eine Kontrolle der Bestände feststellen. Das ist Aufgabe der Waldbesitzer. Dabei kann bereits Kontakt mit Nachbarwaldbesitzern aufgenommen werden, um die Schäden gemeinsam abzuarbeiten. Die Revierförster von Sachsenforst unterstützen dabei im Rahmen der Beratung.

Vor allem entlang öffentlicher Verkehrswege, in der Nähe von Gebäuden und Erholungseinrichtungen am und im Wald ist der Waldbesitzer gefordert. Dabei ist zu kontrollieren, ob vom Eigentum Gefahren für die öffentliche Ordnung und Sicherheit ausgehen.

Werden dabei Gefahren erkannt, müssen diese unverzüglich beseitigt werden.

Sofern keine Waldsperrung von Amts wegen zum Schutz der Waldbesucher durch die unteren Forstbehörden der Landkreise und Kreisfreien Städte erfolgt, können auch Waldbesitzer diese vornehmen (§ 13 SächsWaldG). Die Sperrung durch Waldbesitzer bedarf der Genehmigung der unteren Forstbehörde. Wenn sie weniger als zwei Monate dauert, ist sie bei der unteren Forstbehörde unverzüglich anzuzeigen. Die Waldsperrungsverordnung (WaldSpVO) regelt u. a. die Art und Kennzeichnung der Sperrung.

Arbeitsschutz

Insbesondere die Beseitigung von Sturm- und Schneebruchschäden ist aufgrund der schwer einzuschätzenden Spannungsverhältnisse im Holz sehr gefährlich und sollte nur von fachlich geeigneten Spezialisten ausgeführt werden!

Die u. a. von Sachsenforst in Kooperation mit der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) angebotenen Schulungen können eine fundierte Berufsausbildung und mehrjährige Erfahrung in der Waldarbeit nicht ersetzen.

Sofern das Schadholz dennoch selbst aufgearbeitet wird, ist neben der persönlichen Schutzausrüstung, technisch einwandfreien und mit den vorgeschriebenen Schutzeinrichtungen versehenen Werkzeugen und Geräten das richtige Verhalten Voraussetzung für eine unfallfreie Waldarbeit. Maßgeblich sind dafür die Regeln der Berufsgenossenschaft Waldarbeit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, BGR/GUV-R 2114 vom Juni 2009. Dazu gehört: auch im Wald niemals allein zu arbeiten und vor Beginn der Arbeiten eine Rettungskette zu organisieren!



Schneebruchschäden im Privatwald

Schadholzaufbereitung

Die Reihenfolge der Aufarbeitung hängt von verschiedenen Faktoren ab wie Baumarten, Höhenlage, Standort, Sortiment, Hiebsanfall, forstsanitäre Situation.

Auch bei der Aufarbeitung von Schadholz sind selbstverständlich die gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Die Revierförster von Sachsenforst geben Auskunft über mögliche Schutzkategorien im Wald wie z.B. Naturschutzgebiete, FFH-Gebiete, Horstschutzzonen oder Wasserschutzgebiete.

Bewährt hat sich auch die Bildung von waldbesitzübergreifenden Bearbeitungsblöcken. Neben dem Arbeitsschutz kommt der Gewährleistung der Verkehrssicherheit eine wesentliche Bedeutung zu. Bei Großschadereignissen sollten reguläre Hiebsmaßnahmen zugunsten einer Entlastung des Holzmarktes und der Freilenkung dringend benötigter Aufarbeitungskapazitäten gestoppt werden.

Hinsichtlich der Reihenfolge bei der Aufarbeitung kann von folgenden allgemeinen Grundsätzen ausgegangen werden:

- Fläche vor Masse, das heißt: Einzel- und Nestschäden vor flächigem Schadholzanfall
- stark dimensioniertes Holz vor schwächeren Beständen
- Bestände auf sonnenexponierten und/oder trockenen Standorten sind bevorzugt aufzuarbeiten
- angeschobene oder geworfene Bäume mit ausreichendem Wurzel-/Bodenkontakt, der eine Grün-/Lebendlagerung zulässt, werden zum Schluss aufbereitet.

Holzlagerung und -konservierung

Ziel der Holzlagerung ist die Erhaltung der Holzqualität. Bei der Wahl der Konservierungsmethode sind mehrere Aspekte zu beachten:

- Art des Schadereignisses
- Baumarten und Sortimente
- Marktsituation
- vermutliche Lagerdauer
- Vorhandensein geeigneter Lagerplätze
- genehmigungsrechtliche Aspekte (betrifft v.a. Nasslager)
- personeller und finanzieller Aufwand

Am verbreitetsten ist die Trockenlagerung – aus Gründen des Waldschutzes besser außerhalb des Waldes. Wirkungsvoll ist die Nasslagerung des Holzes. Die Anlage von Nasslagerplätzen stellt jedoch hohe Anforderungen an Planung, Organisation und Unterhaltung. Sie kommt deshalb überwiegend bei Großschadereignissen mit tiefgreifenden Marktstörungen zur Anwendung. Seit einiger Zeit wird auch Folienlagerung getestet. Generell eine Alternative ist die Lebendkonservierung, wenn die Wurzeln noch teilweise mit dem Boden verbunden sind. Geringen Kosten steht hierbei jedoch ein höheres Waldschutfrisiko gegenüber.

Holzvermarktung

Aufgrund der leistungsfähigen Holzindustrie ist die Vermarktung der Schadhölzer bei regionalen Schadereignissen meist gut möglich. Erlösmindernd kann sich jedoch die Entwertung des Holzes durch Folgeschäden auswirken. Dies hat Güteklassenabstufungen oder Umsortierungen (von Stammholz zu Industrieholz) zur Folge. Diese negativen Effekte können einerseits durch die Organisation der Aufarbeitung abgemildert werden, andererseits ist insbesondere für größere Betriebe und Forstbetriebsgemeinschaften bei Langfristverträgen die Vereinbarung entsprechender Kalamitätsklauseln sinnvoll. Die Vermarktung kann durch die Waldbesitzer selbst, durch forstliche Dienstleister, über Forstbetriebsgemeinschaften oder über Sachsenforst erfolgen.

Informationsaustausch und Zusammenarbeit

Auf die Zusammenarbeit mit benachbarten Waldbesitzern wurde schon hingewiesen. Die Revierförster von Sachsenforst unterstützen die Waldbesitzer dabei, den Kontakt zu benachbarten Waldbesitzern oder Forstbetriebsgemeinschaften in der Region herzustellen und nennen auch forstliche Dienstleister für die Aufarbeitung. Die Revierförster von Sachsenforst beraten auch zu Fragen der Prävention und Bewältigung forstlicher Schadereignisse.

Im Internet finden Sie unter www.sachsenforst.de/waldbesitzer Ihren Revierförster von Sachsenforst.

Darüber hinaus wird in einem länderübergreifenden Projekt namens „Prävention und Management forstlicher Krisen – PuMa“ umfangreiches Informationsmaterial zur Bewältigung forstlicher Schadereignisse erarbeitet, aktualisiert und im Internet zur Verfügung gestellt. Sachsenforst ist seit 2012 Mitglied im Projekt. Unter www.waldwissen.net, Stichwort „Handbuch Sturm“ stehen dort umfangreiche Materialien bereit.

Bert Schmieder ist Leiter des Referates Privat- und Körperschaftswald, Forstpolitik bei Sachsenforst

